



Sammlung Theaterzettel

Hilfe! Die Polizei!

Hallervorden, Dieter

1973-05-05

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Berlins politisches Kabarett »Die Wühlmäuse«

Hilfe! Die Polizei!



Programm Samstag, 5. 5. 73, Kleines Haus, d.d. 3. Hof

Die bisherigen Programme der

Wühlmäuse

**„Der Humor hat seine
Schuldigkeit getan“**

Premiere am 22. 12. 1960

„Nicht auf den Mond gefallen“

Premiere am 14. 4. 1961

„Verdummt nochmal!“

Premiere am 12. 10. 1961

„Bitte um die Urzeit“

Premiere am 9. 4. 1962

„Örtlich wieder Schläge!“

Premiere am 21. 9. 1962

„Ernte 63“

Premiere am 29. 3. 1963

„Tele – wieso'n?“

Premiere am 1. 9. 1963

„Völker, hört die Skandale!“

Premiere am 22. 11. 1963

„Kleiner Mann, was tun!!!“

Premiere am 9. 4. 1964

„Bonn Quichote!“

Premiere am 19. 11. 1964

„Wahlpurgisnacht“

Premiere am 26. 4. 1965

**„Gesellschaft mit beschränkter
Hoffnung“**

Premiere am 18. 10. 1965

„Haben Sie Lust?“

Premiere am 2. 5. 1966

„Glückliche Maschinen“

Premiere am 3. 5. 1967

„Seltsame Begegnung“

Premiere am 4. 9. 1967

„Der brave Demokrat Schmidt“

Premiere am 1. 2. 1968

„Lebenshilfe“

Moralisches Aufbauwerk nach einer
Idee von Conrad Ahlers

Premiere am 4. 12. 1968

„Menschen, Tiere, Aggressionen“

Eine Vampir-Party zu Gunsten der
Aktion Gemein-Sein

„Das ist der Gipfel“

Blödeleien auf höchster Ebene

Premiere am 14. 9. 1970

„Auf Grundgesetz“

Ein satirisches Spectaculum
in fünf Abteilungen

Premiere am 17. 11. 1970

„Deutschland – wir kommen!“

Ein Stück moralisch aufrüstender
Gruppenbetreuung

Ab Ende April 1972

Kabarettistisches Theater Berlin

Die Wühlmäuse im Theater an der Lietzenburger

Theaterkasse: 1 Berlin 30, Nürnberger Straße 33 (Ecke Lietzenburger Str.)

Tel.: 2 13 70 47 und 2 13 70 48

täglich ab 10 Uhr bis 20³⁰, (montags 10–19 Uhr)

Leitung: Dieter Hallervorden, 1 Berlin 31, Joachim-Friedrich-Str. 55, Tel.: 8 85 20 35

Zeichnungen und Design: Bärbel und Niels Unbehagen

Die Wühlmäuse

Die Geschichte des Berliner Kabarett-Theaters "Die Wühlmäuse" ist mittlerweile über zehn Jahre alt. In dieser Zeit wechselten sie einmal das Domizil, stellten einundzwanzig Programme auf die Beine und schufen – abweichend vom traditionellen Nummernkabarett – einen kabarettistischen Theaterstil, dem sie und ihr Publikum bis heute erfolgreich treu geblieben sind.

Und so sieht der Lebensweg dieses Kabarett-Theaters aus: Am 22. Dezember 1960 gründeten "Die Wühlmäuse" unter der Leitung des Schauspielers Dieter Hallervorden ihr Theater in der Martin-Luther-Straße, in den damaligen Restbeständen der alten Skala. "Der Humor hat seine Schuldigkeit getan", hieß das erste Programm, dem bis zum März 1966 elf weitere Programme folgten. Danach hatte auch die alte Skala ihre Schuldigkeit getan, sie wurde abgerissen. Und Dieter Hallervorden, vor die kurzfristige Alternative gestellt, sein Ensemble auf unbestimmte Zeit in die Ferien zu schicken oder aber in das wesentlich kostenaufwendigere "Theater an der Lietenburger" zu ziehen, entschied sich nach reiflichen Überlegungen für den Umzug.

Am 15.3.1966 zog das Ensemble in den Neubau des "Theaters an der Lietenburger" ein, wo es mit seinem Programm "Haben Sie Lust?" am 2. Mai 1966 Premiere feierte. Innerhalb der Kabarett-Geschichte der "Wühlmäuse" bedeutete dieses Datum die entscheidende Wende: Man löste sich von der herkömmlichen Form beziehungslos nebeneinanderstehender Einzelszenen (Nummernkabarett) zugunsten eines Kabarett-Theaters mit durchgehenden Rollen und einem roten Handlungsfaden, oder einem sich über den ganzen Abend erstreckenden Grundthema. Von nun an wurden politische und sozialkritische Themen nicht mehr in kurzen gags angeleuchtet, sondern von verschiedensten Blickwinkeln in zahlreichen Szenen gründlich angegangen. Presse und Publikum schenkten dieser neuen Form große Beachtung und veranlaßten "Die Wühlmäuse", auf diesem neuen Weg fortzufahren. Dabei integrierten sie Musik im play-back-Verfahren, Dia- und Filmeinblendungen und trugen der durch die Massenmedien immer anspruchsvoller werdenden Seh- und Hörweise ihres Publikums Rechnung.

Inzwischen haben "Die Wühlmäuse" 22 Programme zur Aufführung gebracht, unter anderem ein Solo-Programm mit Dieter Hallervorden (1967), dem es als erstem gelang, die Satiren des bekannten Slawomir Mrozek bühnenwirksam zu machen, sowie ein Duo-Programm mit Dieter Hallervorden und Werner Schwier, das sich die anspruchsvolle Nonsensliteratur zum Thema gewählt hatte. Bisher fanden 24 Tournéen durch die Bundesrepublik, die Schweiz, Holland, Dänemark und Österreich statt, sowie 4 Fernseh- und 36 Funksendungen.

Dieter Hallervorden, der Leiter der "Wühlmäuse", sowie Co-Regisseur, Texter und Schauspieler innerhalb seines Ensembles, hat das Programm "Hilfe! Die Polizei!" konzipiert und zum großen Teil selbst geschrieben. Wenn ihn Fernsehaufnahmen, Wahlkampf, Tournéen oder Synchron zeitlich und örtlich nicht anderweitig beanspruchen, steht er so oft wie irgend möglich selbst mit auf der Bühne.

**HOTEL
ALSTERHOF
BERLIN**
RESTAURANT
HANSEATEN-GRILL

1 BERLIN 30 · WÜRZBURGER STRASSE 1/3

Tel.: (03 11) 213 70 01

Telex: 01 83 484 · Cable: Alsterhofhotel

81 Zimmer, 130 Betten, alle mit WC, Telefon und Radio

Direktion: Bernd Bendig

**Wir erwarten Sie nach dem Theater in unserer
gemütlichen Hotelbar**



Wolfgang Wiehe · Hans-Jürgen Dittberner · Evelyn Meyka · Rotraud Schindler · Dieter Hallervorden · Klaus Überall · Jörg Friedrich

Eine 1968 im Auftrage der Innenministerien der Bundesländer durchgeführte Repräsentativ-Umfrage ergab, daß das Ansehen der Polizei mit steigendem Bildungsstand der Befragten fiel, vgl.: Das Ansehen der Polizei im Bevölkerungsurteil, *Wickert-Institute*, Tübingen, November 1968, Frage 27, Blatt 11.

*Zur Polizeiausbildung zugelassene Bewerber in Baden-Württemberg: 1960-1967*¹⁰

.1 Nach Schulbildung			.2 Nach Beruf		
		%			%
Nur Volksschule	(13)	4	Ungelernte Arbeiter	(14)	4
Volks- u. Ber.-Schule	(213)	67	Land/Forstwirtschaft	(11)	3
Weiterführende, allgemeinbild. Schulen ohne Abschluß	(50)	15	Handwerksberufe	(112)	39
Mittlere Reife	(38)	12	Facharbeiter	(55)	14
Abitur	(5)	2	Angestellte u. Beamte	(66)	21
			Schüler	(61)	19
N	(319)	100	N	(319)	100

.3 Nach Größe der Herkunftsgemeinde: 1964 ¹¹		
		%
Bis 5000 Einwohner	(312)	40
5000 bis 80000 Einw.	(301)	38
Über 80000 Einw.	(180)	22
N	(793)	100

*Absolventen der Einstellungsprüfungen bei der Bereitschaftspolizei im Januar bis September 1970, nach Bildungsgrad*⁹:

		%
Volksschule	(45)	48
Mittlere Reife	(40)	42
Abitur	(4)	3
Keine Angaben	(7)	7
N	(96)	100

- Wohnortgröße bei Eintritt in die Polizei (Frage IV, 13)

Ortsgröße	% (n = 170)
unter 2000 Einwohner	12,9
2000 bis 5000 Einwohner	9,4
5000 bis 20000 Einwohner	18,3
20000 bis 50000 Einwohner	7,1
50000 bis 100000 Einwohner	2,9
mehr als 100000 Einwohner	49,4
	100,0

»Wenn Sie heute noch einmal Ihren Beruf wählen könnten:
würden Sie dann wieder zur Polizei gehen?«

	% (n = 170)
ja	52,4
nein	40,0
weiß nicht	7,0
keine Antwort	0,6
	100,0

»Man sollte wirklich überlegen, ob man den Polizeibeamten
nicht auch das Streikrecht oder etwas Ähnliches gewährt,
damit der Personalrat eine bessere Stellung gegenüber dem
Dienstherrn gewinnt.«

Ich stimme zu			Ich lehne ab			keine	zusammen
stark	mittel	kaum	kaum	mittel	stark	Antwort	
32,9%	19,4%	8,8%	14,7%	10,0%	11,2%	3,0%	100%
Zustimmer insgesamt			Ablehner insgesamt				
61,1%			35,9%				

Kein Zeitvertreib...

Zeit ist etwas Kostbares. Viel zu schade zum Vertrödeln. Kluge Leute betonen immer wieder, daß wahre Entspannung durch bewußtes Tun von „etwas anderem“ ausgelöst wird. Durch bewußtes Lesen von „etwas anderem“. Die ZEIT – richtig mit Genuß ganz gründlich lesen!
Das entspannt. Das regt an.



1 Berlin 21, Tiergarten · Alt-Moabit 48 · Telefon 391 44 60

ZU VILLE PROMILLE

Lustspiel von Traute Frank

Walter Gross Inge Landgut Otto Czarski
Käthe Kamossa Martin Rosen Fritz Hammer
Reha Hinzelmann Biggi Jordan Achim Sauter
Rudolf-Günter Wagner Bruno Zumelli Horst Thomas

Regie Paul Esser

Bild Pawel Starnitzki

Mit jedem neuen Programm geht unser Ensemble auf eine ausgedehnte Tournee. Es gastiert in europäischen Großstädten (Kopenhagen, Amsterdam, Hamburg, Köln, München, Zürich) und in deutschen Ortschaften, die kaum einer kennt (Achim, Blomberg, Goldbach, Vechta). Es tritt auf in Staatstheatern, Gefängnissen und Schulaulen oder Jugendheimen.

Schreiben Sie uns bitte, wenn wir bei Ihnen noch nicht waren!



Dieter Hallervorden

Hilfe! Die Polizei!

Oder wie ich lernte, mir lieber selbst zu helfen

Regie

Klaus Überall

Buch

Dieter Hallervorden

Textbeiträge

Detlef Michel, Joachim Hackethal
Manfred Stahnke, Dieter Maser

Musik

Kai Rautenberg

Darsteller

Rotraud Schindler / Evelyn Meyka
Hans-Jürgen Dittberner
Wolfgang Wiehe
Dieter Hallervorden / Jörg Friedrich

Regie-Assistenz

Peter Kramheller

Kamera

Jürgen Wagner

Kostüme

Der Polizeipräsident in Berlin,
Bekleidungskammer Süd

Was ist die Polizei . . .
Dein Freund und Helfer – Auge im Gesicht der Herrschenden
Staat, Justiz und Polizei . . .
Polizei als Hilfsorgan der Staatsanwaltschaft . . .
Wer macht die Gesetze . . .
Woran man einen Störer erkennt . . .
Wer darf was lesen – Verbot von Lektüre, die zu Gewalttaten
verleitet . . .
Der Rollenkonflikt des Polizisten . . .
Wir helfen Menschen – eine schöne Aufgabe . . .
Notwehrsituationen und wer sie wie meistert . . .
Was ist eigentlich die Aufgabe der Polizei . . .
Ordnung und Sicherheit . . . – was ist das . . .
Wie man einem Wirtschaftsverbrecher beikommt . . .
Spezial-Ausbildung . . . psychologische Massenfüllung oder wie
man Störer verbal behandelt

PAUSE

Politische Herrschaft und polizeiliche Gewalt . . .
Wem nützt die Polizei . . . Reformanregungen . . .
Polizei vor'm Richter oder wie man sich revanchieren kann . . .
Fahndung und tätige Mithilfe der Bevölkerung . . .
Mehr erleben in Deutschland . . .
Der Wachtmeister hat das Wort: Widerstand gegen die Staatsgewalt . . .
Konfrontation mit politischen Kriminellen . . . Dienstkleidung . . .
Invalidität . . . Besoldung . . .
Aus der Intimsphäre des Polizisten – Wie empfindet Frau Polizist . . .
Resümée und überaus optimistischer Ausklang

ENDE

Kille, kille

oder das "Highnoonprinzip"

von Joachim Hackethal

Polizeiobermeister (POM)

seine Frau (Frau)

Polizeiwachtmeister (PWM)

(Im Keller seines Siedlungshäuschens hat der POM seinen Privatschießstand eingerichtet. Man sieht eine große Mannscheibe, auf der die Innereien wie bei einem Anatomiemodell in Killzonen farbig sichtbar sind. Davor eine Art Unterstand, in den sich die Frau zurückzieht, wenn der Mann schießt.

An der Wand hängen, nach Art der Königsscheiben, große runde Tafeln mit Einschüssen, auf denen jeweils ein Putativnotwehrfall wiedergegeben ist. Z.B.: Ein Polizist in Zivil erschießt den mit erhobenen Händen an der Wand stehenden von Rauch. Schüsse durch die Tür auf MacLeod usw.)

PWM: Nett hast du's hier, Kamerad!

POM: (in Hemdsärmeln mit Seitenholstern links und rechts, kreuzweise verschnallte Riemen, o-beiniger Gang eines Gunfighters "high noon"). Das ist mein Hobbyraum!

PWM: Mit viel Liebe zur Sache gestaltet.

Frau: (ohne vom Reinigen einer MP aufzublicken). Hier verbringt er seine ganze freie Zeit, außer es läuft ein Western im Fernsehen.

POM: Du vergißt unsere alljährliche Fitnessübung im Grunewald

Frau: Wie sollte ich, dreimal hast du irrtümlich auf mich geschossen.

POM: Und habe ich dich verfehlt?

Frau: Nein! Opa vergißt sie auch nicht.

POM: Ach, der alte Schupo, keinen Mumm, daran ist Weimar zugrundegegangen.

POM: Hier trainiere ich nun tagaus tagein den "quickkill", wie ihn unsere Polizeigewerkschaft von uns fordert.

Frau: Die beste Verteidigung ist der Angriff, sagt die Gewerkschaft!

PWM: Und wenn der Gegner gar nicht angreifen will?

POM: Hat er Pech gehabt. Hauptsache wir überleben!

Frau: Überleben die Polizisten wirklich?

POM: Na ja, seit die Pistolen uns so locker sitzen, sterben auch ein paar Polizisten mehr. Aller Anfang ist schwer.
(POM zieht in Sekundenbruchteilen und feuert beidhändig auf die Mannscheibe aus der Hüfte in der eigenartig krummen Haltung, die das Lehrbuch vorschreibt. Der Oberkörper ist stark nach vorn geneigt, die Arme sind ausgestreckt, das Gesäß herausgestreckt, als säße der Schütze auf einem Donnerbalken. Die Frau hat sich einen Stahlhelm übergestülpt und rennt zur Scheibe, um die Treffer anzusagen. Danach kriecht sie in ihren Unterstand)

Frau: (laut) Killschoot Niere-Leber

PWM: eine herrliche Doublette!

Frau: Hodendurchschuß, kampfunfähig!

POM: Das war ein **Deutschuß**, wie er von der westberliner Polizei jetzt trainiert wird. Es wird nicht mehr über Kimme und Korn gezielt, es wird nur auf den Gegner gedeutet. So machen es die Kollegen vom FBI. Ich schaffe es in 85hundertstel Sekunde. Den Rekord hält mein amerikanischer Kollege Thell Reed mit 55hundertstel Sekunde.

PWM: Schade, daß wir von der Verkehrsstreife so selten Gelegenheit haben, auf Kraftfahrer zu schießen.

POM: Tröste dich, Kamerad, die Kollegen von der Nahrungsmittelüberwachung sind noch schlechter dran. Außerdem, seit der Baader-Meinhof-Fahndung haben sich doch für euch auch sehr nette Möglichkeiten ergeben.

PWM: Ja, bei Volvo bringe ich immer die MP in Anschlag. Bei Alfa nehme ich Druckpunkt und bei BMW knallt's.

POM: Das schwedische Touristenbüro (schießt gezielt auf die Scheibe) sah sich schon veranlaßt (schießt), ihren Deutschlandreisenden größte Vorsicht vor der deutschen Polizei zu empfehlen. (schießt) Würde ich auch keinem Ausländer raten, eine falsche Bewegung zu machen. (steckt seine Waffe ein. Frau kommt aus dem Unterstand und meldet)

Frau: Linke Herzkammer, rechte Herzkammer, Halsschlagader! Dreifacher Killshoot! (sie läutet eine Glocke)

POM: Bei drei Killtreffern wird geläutet. (Beginnt jetzt sein Ausgleichstraining. Frau setzt den Stahlhelm ab und kommt aus ihrem Unterstand, um ihrem Mann das Sportgerät Hanteln, Keulen usw. zuzureichen)

POM: Trimm dich zum ersten Schuß, Kamerad. Auch das gehört dazu. Nun ist ja Scheibenschießen eben nur Scheibenschießen. Im Ernstfall verlierst du kostbare Hundertstelsekunden, weil unser eins angeborene Hemmungen hat, auf etwas Lebendiges zu schießen. Das ist ein Humanreflex, nicht wahr. Und um den zu überwinden, hat die Polizeigewerkschaft in Westberlin ihren Umlegeberater. Die instinktiven Humanreflexe werden nach dem executiven Sicherheitskonzept "Der erste Schuß ein Killshoot" abgebaut. Insofern hat der Kollege in Stuttgart streng nach Vorschrift gehandelt. Schon der Kurras hat es instinktiv richtig gemacht. Ohnesorge rief: "Bitte nicht schießen". Kurras schoß (POM schießt auch, Frau stürzt zur Scheibe) und sein Gegner war ein stummer Zeuge.

Frau: Pappi, ich kann den Einschuß nicht finden!

POM: Dann war's ein Querschläger!

Frau: Du wirst doch nicht wieder Opa im Liegestuhl draußen im Garten getroffen haben? Er ist noch böse vom letzten Steckschuß und behauptet immer, du hättest ihn im Grunewald mit Schrot beschossen.

POM: So'n Unsinn, Frau. Schrot ist doch für uns noch gar nicht freigegeben. Damit dürfen nur die Amis ballern. Wenn ich aber bedenke, (seine Augen leuchten) von 20 Schrotkugeln treffen auf 25 m 8 ein Lebenszentrum des Gegners, dann könnte ich mir das bei so einem wilden Streik oder einer Kommunistenzusammenrottung ganz hübsch vorstellen. Acht auf einen Streich, ich will mal bei der Gewerkschaft vorfühlen, ob sie nicht Schrot auch bei uns einführen.

Frau: § 18 Westberliner Handgranatengesetz: Ein Polizeivollzugsbeamter darf auf eine Menschenmenge nur schießen, wenn es zur Abwehr einer drohenden Gefahr für die freiheitlich demokratische Grundordnung erforderlich ist.

POM: Meine Frau hat begriffen, worum es geht, nicht wahr Mutti?

Frau: Wir Polizistenfrauen forderten öffentlich durch den Gewerkschaftsboß in Bayern Josef Heider: "Unsere Männer sollen lieber ein paar Unschuldige killen als selbst gekillt werden."

PWM: Denk an deine Frau, schieß schneller, Kamerad!

POM: (sieht den Blick des PWM zu den Königsscheiben)
Ja, das sind meine großen Vorbilder. Kurras erwähnte ich ja schon, den Altmeister. Hier Kollege Dallwitz aus Westberlin. Traf die unbeteiligte Regieassistentin Moldenhauer in die Hose.

Frau: Die schamlose Person verlangte 10 000 DM Schmerzensgeld.

POM: Bekam aber nur 100.— für 'ne neue Hose, so'n Durchschuß ver wächst sich ja.

PWM: Und was bekam Dallwitz?

POM: Er wurde zum Obermeister befördert.

Frau: Hier unser Schützenkönig: Hauptmeister Schabl aus der Olympiastadt München. Streckte vier Betrunkene auf einen Streich zu Boden und erklärte dazu:

POM: "Ich schieße **wann** ich will und auf **wen** ich will!". Pech hatte Meister Salzwedel, weil er einen Genickschuß an einem bereits Festgenommenen anbrachte, bekam er sieben Monate mit Bewährung.

- PWM:* Das heißt, er darf in den nächsten zwei Jahren keine Putativhinrichtung mehr vornehmen.
- Frau:* Putativ, Pappi, was heißt das?
- POM:* Das heißt für die Folgen eines rücksichtslosen Schießbefehls von Oben nicht einstehen zu müssen.
Hier, die wackere Zivilstreife, die in München einen holländischen Tulpenlieferanten unter Beschuß nahm, weil der Holländer mit seinem Lieferwagen vor den vermeintlichen Räufern floh.
- Frau:* Dabei hätte den Polizisten allerdings auffallen müssen, daß der Holländer laut nach der Polizei rief.
- POM:* Fällt unter putativ. Ebenso hier: (zeigt auf eine andere Königs-scheibe) ein junger Wachtmeister schießt auf ein holländisches Touristenehepaar, weil er sein eigenes Mündungsfeuer, das sich in der Scheibe des holländischen BMW's spiegelte, für gegnerisches Mündungsfeuer hielt.
- Frau:* Die Holländer überlebten nur, weil der junge Polizist noch keine Schießausbildung hatte.
- POM:* Die Gewerkschaftszeitung der Polizei schrieb: "Vielfach sind die Schießstände hoffnungslos überbelegt. Viele Polizisten haben wegen geringer Übung kein Zutrauen zu ihren Seitenwaffen und lassen ihre Waffen lieber stecken." Diese Apotypen!
Vorbildlich dagegen hier (zeigt auf eine Scheibe), der Kriminalobermeister Schulz, Berlin, der der Staatskasse ein aufwendiges Verfahren gegen den Professorensohn von Rauch ersparte, weil er die drohend erhobenen Hände des Anarchisten nicht länger ertragen konnte.
- Frau:* Die Augsburger Kollegen wollten da nicht nachstehen und erschossen ihrerseits den Professorensohn Weißbaeker putativ.
- POM:* Seit Baader-Meinhof ist Feuer frei!
- Frau:* Hier die Ehrenscheibe für Richard Lehnert, Innenminister von Niedersachsen.
- POM:* Ja, der hat unsere Sache weit vorangebracht. Er gab das Feuer

auf Passanten frei. In der Gesetzeserläuterung des niedersächsischen Schußwaffengesetzes heißt es:

„ . . . in ganz bestimmten Notsituationen verlangt das Interesse der Allgemeinheit, daß neben Geiseln auch Passanten und andere Unbeteiligte geopfert werden . . . “

PWM: Ein sehr fortschrittliches Gesetz.

POM: Ja, es läßt hoffen. Leider werde ich meine Königsscheiben nicht vervollkommen können, da neuerdings die Namen der Todeschützen geheim gehalten werden, wie im Fall des Kollegen in Stuttgart, der den nackten Schotten erschöß.

PWM: Hieß der nicht Hannibal?

POM: Der Schotte? Nein, so heißt das Appartementhaus, wo der Schotte von unserem Kollegen durch die Tür erschossen wurde.

PWM: Hannibal ante portas!

POM: Donnerwetter, Humanist, was?

PWM: Ja, ja, aber nicht im Dienst!

Blackout

Trink
Sinalco
fruchtfein

Im letzten Jahr hätten die Steuern um 30% gesenkt werden können, wenn den Wirtschaftsverbrechern das Handwerk gelegt worden wäre.

(Der Spiegel, 2.8.1971)

1973 werden die Steuern erhöht (weil sie vielleicht um 35% hätten gesenkt werden können?)

Einerseite: "Der Ladendiebstahl muß entsprechend seines kriminellen Unrechtsgehalts schnell und eindrucksvoll geahndet werden."

(Bundesarbeitsgemeinschaft der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels)

Andererseits: "Steuerhinterziehung ist die konsequente Ausdehnung rechtsstaatlichen Denkens".

(Handelsblatt)

Eugen Stotz, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Druck und Papier:

"Die Ursache für die Arbeitsunfälle ist die Gleichgültigkeit und Unmenschlichkeit einer rücksichtslos an der Gewinnmaximierung orientierten Wirtschaftsordnung. Die Produktion hat Vorrang – und mit Gottes Hilfe wird schon nichts passieren."

Manchmal passiert es doch. Täglich registrieren die Berufsgenossenschaften 10.000 Arbeitsunfälle, davon 25 mit tödlichem Ausgang.

(Der Spiegel, 27.9.1971)

Gegen wieviele Fabrikanten wurde Anklage wegen vorsätzlichen Mordes erhoben?

74% der Bevölkerung sind davon überzeugt, daß es leichter ist, einen Prozeß zu gewinnen, wenn man viel Geld hat.

(Tagesspiegel Berlin, 8.4.1971)

Wie naiv sind die restlichen 26%!

Wenn Sie Komfort größer schreiben als sportliche Härte,



ERWARTET SIE EIN PROBEFAHRTERLEBNIS IM FORD CONSUL

 **AUTO
FROMM**

42, TEMPELHOFERDAMM 24-36, TEL. 785 30 51
15, LIETZENBURGER STR. 23, TEL. 24 70 87
15, KU'DAMM, AM OLIVAER PL. TEL. 881 54 46
UND IN ANDEREN BEZIRKEN BERLINS



Die Wühlmäuse Information

FINDEN SIE AUF DER RÜCKSEITE





Wühlmäuse-Information



Wir spielen in unserem Theater an der Lietzenburger
Nürnberger – Ecke Lietzenburger Straße

im MAI JUNI JULI

am Freitag	um	23 ⁰⁰ Uhr
am Samstag	um	16 ⁰⁰ + 23 ⁰⁰ Uhr
am Sonntag	um	16 ⁰⁰ Uhr

»BEI UNS AN DER ECKE«

Berlin der zwanziger Jahre in heiteren Szenen und Liedern



Jo Herbst

Ilse Pagé

Claus Wilcke

Edith Elsholtz

Gerhard Wollner

Regie: Klaus Überall

Musik: Kai Rautenberg

Vorverkauf täglich ab 10⁰⁰ Uhr an der Kasse
Telefonische Vorbestellung: 213 70 47
Außerdem an allen Berliner Vorverkaufsstellen